

189  
193  
Als  
Des Wohl-Ehren-Besten/ Nahm Hass ten und Wohl-Weisen

# En. Johann Friedrich Gauensteins

E. Ehrb. Altstädtischen Gerichts wohlverdienten Assessoris  
und vornehmen Kauff- und Handels-Manns  
allhier in Thorn

Einiger und recht-herzlich geliebtester Sohn/

# Johann Friedrich Gauenstein

Ein Jüngling von sonderbahrer Hoffnung/ Gottesfurcht und  
Geschicklichkeit

Im 17. Jahr seines Alters den 17. Augusti Ao. 1709.

Zum höchsten Leidwesen seiner liebwesten Eltern

Dieses zeitliche Leben beschloß

Und den 21. Augusti zu seiner Kuh-Kammer begleitet wurde/

Ward dieses wenige dem Seiligen/ als seinem liebwesten und fleißigen  
Privat-Auditori,

Zu Ehren/ und zu Bezeugung seines Beyleids

Gegen die Betrübten Leidtragenden

Entworffen

Von

Heinrich Würfeln/ Gymn. Coll.

I H O N N,

Gedruckt Johann Ludw. Nicolai E. E. Rahts und Gymnasii Buchdrucker,



zitollen. An t' mid istilodur \* \* \* \* \* in g'liedh'li. 1017. 5  
annaf. al' sind' g'li \* \* \* \* \* in g'li  
m'g'li in g'li

Sei, Hochbefruchtete / Ihr liebster  
Sohn erbleichen/  
Und in so schneller Eil sein Lebens-Ziel er-  
reichen?

Ach leider! es verschwindt den Hliedern alle Kraft/  
Der blasse Geichnam wird zu seiner Kuh geschafft.

Den lieben Eltern ist hierüber schlecht zumuthe/  
Der Schmerz ist ungemein/ es schwimmt Ihr Herz im  
Blute/

Es hatte Sie der Todt schon offt vorhin erschreckt/  
Nun wird durch diesen Fall ein neues Leid erweckt.

Sie dencken oftters noch an jene Trauer - Stundē/  
Noch kommtet neue Noth und rist die alten Wunden/  
Ihr halb - erstorbnes Herz wird abermahls gefränt/  
Und gleichsam in das Grab mit Ihm zugleich gesenkt.  
Sein

me re a q. 2

Sein stiller frommer Sinn war Thre grösste Freude/  
Und sein gehorsam Herz die schönste Augenweide/  
Die Laster waren Ihm verhaft und unbewußt/  
Und solcher Jugend-Lauff gab Ihnen stete Lust.

Sie dachten sich an Ihm noch lange Zeit zu laben/  
Und einen Stab an Ihm im Alter einst zu haben/  
Vach Threm Tode soll Ihr Stamm durch Ihn  
bestehn /

Und Ihr Gedächtnis nicht mit ihnen untergehn.

Die Lehrer haben sich an seinem Thun ergehet/  
Und seine Erbarmigkeit und Fleiß sehr hoch geschähet/  
Sein Herz hat immer sich hold gegen Sie gezeigt/  
Und Ihre Lied also noch mehr zu ihm geneigt.

Doch dieses ist dahin: der Eltern Augenweide/  
Ihr Kleinod / Lust und Stab liegt in dem Todten-  
Kleide:

Ach diese Wunde dringt so tieff ins Herz hinein/  
Daz sie in dieser Welt kaum wird zuheilen seyn!

Dahero sehen wir die Thränen häufig fliessen/  
Sie müssen Thren Sohn in seiner Blüte missen/  
Wo bleibt der Gewinn / wo die gehoffte Frucht /  
Die Sie durch Ihre Müh und Sorgfalt stets gesucht.  
Allein /

Allein/ wer macht diß Geh? es ist vom Herrn kommen/  
Der hat/ was er vorhin gegeben/ weggenommen/  
Er hat ein Vater-Herz/ und ob es finster scheint/  
So hat doch seine Treu es übel nicht gemeint.

Der Sohn hat alle Noht und Elend überwunden/  
Und als ein glücklich Schiff den sichern Port gefunden/  
Befürimmt uns hier oft das Leiden dieser Zeit/  
So ist er nun daselbst/ wo lauter Lust und Freud.

Kan oft die böse Welt ein frommes Herz verführen/  
So kan Ihn keine Lust zur Sünde nicht berühren/  
Die Unschuld kleidet Ihn in weissen Atlas ein/  
Er ist den Engeln gleich und/ wie dieselben/ rein.

Der halben/ werther Freund/ hastu es wol getroffen/  
Erfüllstu nicht allhier der Eltern Wunsch und Hoffen/  
So bleibt doch der Trost/ es werd einmahl geschehn/  
Dß Sie mit grösrer Lust dich können wiedersehn.



113614